

Wir stehen heute hier um über ein Projekt aufzuklären, das in Mexiko derzeit als umweltbewusste und soziale Verbesserungen bringende Infrastrukturmaßnahme der Bevölkerung seitens der Regierung verkauft wird. Das Projekt nennt sich völlig zu Unrecht TREN MAYA, zu Deutsch MAYA-ZUG. Zu Unrecht deshalb, da es die realen Interessen der in der Projektregion lebenden Maya und anderer Indigener nicht nur ignoriert sondern entgegen den mehrheitlichen Interessen der Indigenen ist. Zu Unrecht auch deshalb, da dieses Projekt die Maya-Kultur und auch die Landschaften entlang der Bahnstrecke ausnutzt und ausbeutet, denn der Gewinn nach Inbetriebnahme der Bahn und der damit entstehenden Folgeprojekte (Hotels, Retortenstädte, Energiegewinnungsanlagen, Autobahnbau) geht vor allem in die Hände des mexikanischen Militärs, der Regierung(en), der beteiligten Konzerne und Firmen. 500 Jahre nach der versuchten Niederwerfung des Aztekenreiches durch Cortes und dessen Helfer und somit 500 Jahre nach Beginn der Kolonialisierung Mezo-Amerikas durch die Europäer ist das Kapitel Kolonialismus, Völkermord und Vertreibung sowie Ausbeutung von Mensch und Natur immer noch nicht beendet. Und der Tren Maya ist eines der vielen Mega-Projekte in Gesamt-Amerika, das für die Fortsetzung dieser Eroberungs-, Ausbeutungs- und Zerstörungspolitik steht – so wie in Brasilien z. B. die Staudamm-Projekte, in Peru und Chile die Lithium-Abbau-Projekte, wie in den USA Fracking und in Kanada Abbau von Teersand, wie Pipeline- Bauten oder Uran-Abbau, Goldminen usw. Der sogenannte Maya-Zug ist tatsächlich ein Zug der Zerstörung und des Todes. Doch weshalb?

Das geplante Bahnprojekt, der sogenannte MAYA-ZUG, ist ein von der sich selbst als linksliberal bezeichneten Regierung Mexikos vorgeschlagenes 1500 km langes Infrastrukturprojekt, dass 5 mexikanische Bundesstaaten verbinden soll: Chiapas, Tabasco, Campeche, Yucatan und Quintana Roo. Parallel soll hierzu auch ein Autobahnprojekt erweitert werden. Das Ziel: Tren Maya soll angeblich die mexikanische Wirtschaft und auch die regionale/lokale Wirtschaft sowie den Tourismus fördern. Welche Wirtschaftsförderung tatsächlich angedacht ist dürfte klar sein, keinesfalls indigene Formen der Subsistenzbewirtschaftung oder andere Formen nachhaltiger ökologischer Wirtschaft. Keinesfalls Wirtschaftsformen, die nicht auf Profitgier und Privateigentum basieren. Doch eben genau solche Wirtschaftsformen, nämlich eine Ökonomie des „living off the land“, das Leben von dem, was das Land den

Menschen gibt, ohne dass die Natur zerstört wird, und dies auch noch in Form von Kollektivbewirtschaftung, also Formen indigenen Lebens und Wirtschaftens, sind die traditionell vorfindbaren Ökonomien. Diese müssten dem Projekt wohl endgültig weichen. Und dann wären sie wieder da, die Großgrundbesitzenden, die Fabrikbesitzenden, die Herrschaft von Ausbeutung, Unterdrückung und Zerstörung.

Die Legitimation des Projektes leitet die Regierung aus einer Befragung von „Betroffenen“ ab, die allerdings kaum repräsentativ ist. Ein Referendum, an dem im November 2018 gerade mal ein Prozent der mexikanischen Bevölkerung teilnahm, sprach sich mit 89 Prozent für das Projekt aus, mit dem vorgeblich 20.000 Jobs entstehen sollen. Der UN-Menschenrechtsrat kritisierte die Abstimmung scharf, da die Wähler\*innen nur über die positiven Auswirkungen des Projekts informiert worden seien, jedoch nicht über die negativen Konsequenzen, zu diesen gleich mehr. Der UN-Menschenrechtsrat kritisierte weiterhin die Übersetzungen der Unterlagen, die kurze Abstimmungsphase und die geringe Beteiligung, besonders unter indigenen Frauen. Viele Wahlberechtigte hätten nicht die finanziellen Mittel gehabt, um zu den Wahllokalen zu reisen. Die Mehrheit der Wähler\*innen seien städtische Angestellte gewesen. Mit anderen Worten, diese Befragung war alles andere als seriös und repräsentativ, ja hat ganz gezielt die Hauptbetroffenen aus den Regionen benachteiligt und ausgeschlossen. Hätte man eine Befragung unter den über 1 Mio. indigenen Menschen, die in dem Baugebiet leben durchgeführt, wäre eine klare Ablehnung des Projektes deutlich geworden, denn diese partizipieren wohl kaum von diesem Projekt. Tatsächlich ist die Lage für Gegner\*innen des Projektes erheblich dramatischer: In der laufenden Amtszeit des derzeitigen Präsidenten wurden zahlreiche indigene Gemeindeglieder\*innen im Kontext des Projektes ermordet – darunter zahlreiche Mitglieder des CNI (Congreso Nacional Indigena).

Aus Sicht der Regierung von Mexikos Präsident Andrés Manuel López Obrador und aus Sicht der Projekt-Befürworter\*innen steht das derzeit mit 7,4 Milliarden veranschlagte Bauprojekt, in dessen Verlauf über 900 km (60 %) der Strecke Reaktivierung bestehender Strecken für den Personenverkehr und ca. 600 km (40 %) Neubaustrecke sein sollen für:

- Öko- & Kulturtourismus
- Arbeitsplätze in den Bereichen Gastronomie, Hotels, Tourismus, Bahn

- Neuentstehen weiterer Megaprojekte (Solar- & Windkraftanlagen, Retortenstädte, Autobahn) und somit weiterer Wohnorte und Arbeitsplätze

Das staatliche Unternehmen zur Verwaltung des TREN MAYA Projektes und weiterer Megaprojekte soll unter der Führung der mexikanischen Armee stehen, eben jener Armee die aus Sicht der Regierung nicht korrupt sei, die tatsächlich aber immer wieder bei Menschenrechtsverletzungen und Morden der Drogenkartelle und vor allem aber an den Kriegen niederer sowie höherer Intensität gegen die zapatistischen Gemeinden beteiligt ist. Und dieses Militär sowie deren Militärpolizei beteiligen sich maßgeblich an der Flüchtlingsjagd im Süden Mexikos, teilweise bis hin zu Mord und Massakern.

Ab 2023 sollen so pro Jahr rund drei Millionen Menschen zu 15 Orten transportiert werden können und nach Vorstellung der mexikanischen Regierung insbesondere den Ökotourismus fördern. Mit den Einnahmen sollen schließlich auch Rentenzahlungen an Militärs finanziert werden.

Nun was steht argumentativ gegen solch pseudo-fortschrittliche Ziele wie Öko- und Kulturtourismus, Arbeitsplätze, Solar- und Windkraftanlagen? Es gibt vielseitige Gründe den TREN MAYA als Zug der Zerstörung zu bezeichnen:

- Er zerstört 600 – 800 Hektar Regenwald und verläuft durch oder entlang von Schutzzonen u.a. von Jaguars und vielen anderen geschützten Tier- und Pflanzenarten. Absehbar sind das Absterben der Mangrovenwälder, die für die gesamte Region eine wichtige ökologische Funktion haben, z. B. als Sturmpuffer gegen Tsunamis und Hurricans, als reinigende Wasser- und Luftfilter, als Babystuben für zahlreiche Tierarten....;
- Baumaßnahmen von neuen Städten und die Versorgung dieser Städte mit Wasser und Strom bedeuten gleichzeitig Wasserknappheit und Landversiegelung, worunter wiederum meist indigene Kleinbauern und die Natur leiden.
- Die sogenannte „grüne Energie“, die durch Solarparks, Windkraftanlagen oder Stauseen gewonnen wird, kommt weniger der Bevölkerung und schon gar nicht der indigenen Bevölkerung zu Gute, sie sichert vor allem den Energiebedarf für die Mega-Projekte und somit der daran beteiligten Konzerne;
- mit den Städten kommen Kriminalität, Gewalt, Drogenkartelle, Prostitution und mit der Urbanisierung kommt globales Kapital und somit weitere ungebremste Profitgier. Drogen- & illegaler Handel mit

geschützten und vom Aussterben bedrohten Tierarten werden zunehmen;

- das Projekt bedeutet Landraub und Vertreibung indigener Bevölkerung; das Projekt verletzt indigene Rechte - bereits bei der vorherigen Anhörung wurden Indigene benachteiligt, ausgegrenzt und auch bedroht/ aktive Projektgegner\*innen werden verfolgt, mit dem Tod bedroht, angegriffen, kriminalisiert und ermordet\*. Doch gerade den Indigenen in solchen Regionen kommt im Kontext von Artensterben eine zentral relevante Rolle zu, wie dies uns der Globale Bericht über den Zustand der Artenvielfalt (*Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services 2019*) mit folgendem Zitat zeigt: „80 Prozent der Tier- und Pflanzenarten des Planeten befinden sich auf indigenen Territorien. Indigene Völker gehören damit zu den wichtigsten Bollwerken gegen den rasanten Artenschwund.“
- das Projekt lässt in der Nähe der Mancamps für die Bauarbeiter (Tren, Retortenstädte, Autobahn) wie überall in Amerika Femizide und eine Zunahme sexueller Übergriffe vor allem gegenüber indigenen Frauen erwarten (sexuelle Belästigungen bis hin zu Vergewaltigungen, Entführungen, Morden)
- das Projekt dient auch der Militarisierung der Region und einer repressiven Migrationspolitik. In der Region werden Einheiten des Militärs, der Militärpolizei und der Nationalgarde eingesetzt, um eine restriktive und repressive Flüchtlingspolitik durchzusetzen, die vor allem die Situation an der Südgrenze der USA sichern soll (Stichwort: territoriale Neustrukturierung in Mezo-Amerika im Interesse der USA). Wie wichtig die Durchlässigkeit von Grenzen jedoch ist und sein kann, lässt sich aus der Geschichte Guatemalas und Mexikos ableiten. Während der Militärdiktatur in Guatemala von 1960 bis 1996 wurden mehrere zehntausend Maya Ixil durch Militärs und Paramilitärs ermordet. Über 100.000 Maya Ixil konnten ihr nur Leben retten, indem sie nach Mexiko flohen. Außerdem können Einheiten des Militärs, der Militärpolizei sowie der Nationalgarde in Chiapas jederzeit im Rahmen von Kriegen niederer oder höherer Intensität autonome zapatistische Gemeinden angreifen bzw. gegen andere indigene Gruppen (z. B. CNI oder FDPTA-MPT) eingesetzt werden – auch dies sicherlich ganz im Interesse des nationalen und internationalen Kapitals.

Da darf zum Schluss der Hinweis auf die Beteiligung bzw. erhoffte Beteiligung deutscher Firmen an dem Projekt nicht vergessen werden, wobei vor allem die Deutsche Bahn Consulting & Engineering, Siemens und der TÜV Rheinland zu nennen sind.

Den Kampf gegen TREN MAYA unterstützen bedeutet daher den Kampf gegen Tren Maya zu internationalisieren, die Kämpfe Indigener für Selbstbestimmung und somit die Kämpfe für Menschenrechte zu unterstützen, die Kämpfe zur Verteidigung von Tierra Madre und soziale Kämpfe zu unterstützen, die Kämpfe gegen Rassismus, Kolonialismus und Kapitalismus zu unterstützen. Und wer Tren Maya sagt, darf bei Regenwaldvernichtung, Teersandabbau, Uranabbau, Fracking nicht schweigen. In all diesen Zusammenhängen wird Natur zerstört, werden Indigene vertrieben, bedroht, verfolgt, unterdrückt und ermordet. Es ist daher allerhöchste Zeit, dass wir hier in Europa, diesem Ausgangsort des Kolonialismus, endlich Verantwortung übernehmen. Nach 500 Jahren Kolonialismus und Völkermord an den Indigenen Amerikas bedeutet dies, die antikolonialistischen und antikapitalistischen Kämpfe indigenen Widerstands in Amerika nicht nur mit solidarischen Worten zu unterstützen, sondern auch durch solidarisches Handeln, in dem wir diese Kämpfe zurück in unsere Städte zu holen: dorthin, wo deutsche Konzerne, Banken, Versicherungen, Börsen ihr blutiges Geschäft mit Naturzerstörung und Menschenrechtsverletzungen betreiben; dorthin, wo Politik diese Form nationaler und europäischer Wirtschaftsinteressen weiter ermöglicht; dorthin, wo wir als Bürger\*innen uns auf dem Blut und Schweiß ausgebeuteter Menschen anderer Kontinente behaglich einrichten und die Zerstörung und Ausbeutung deren Heimat hierfür billigend in Kauf nehmen. Es ist Zeit Verantwortung zu übernehmen.

---

*(Text: Michael Koch – Tokata-LPSG RheinMain e. V.)*

---

Literaturhinweis:

Tren Maya Made in Germany. Die Deutsche Bahn und der Zug der Zerstörung

<https://www.ya-basta-netz.org/wp-content/uploads/2021/08/Tren-Maya-Made-in-Germany-Die-gesamte-Recherche-DE.pdf>